Sechste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 131. Donnerstag den 10. Mai 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig.

Telegramme.

⊙ **Weimar**, 9. Mai. (Privat-Telegramm.) In der heute abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Weimarischen Bank waren 10 Actionaire mit 394 Stimmen anwesend. Der Geschäftsbericht von 1887, die Bilanz und Decharge-Ertheilung wurden genehmigt, ebenso wurden die beantragten statutarischen Bestimmungen über Ausgabe von Rentenbriefen in der Höhe der von der Bank ausgeliehenen Abbildungscapitalien einstimmig angenommen. Die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt.

⊙ **Weimar**, 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Verwaltungsrath der Werra-Bahn hat beschlossen, für das vergangene Jahr eine Dividende von 1¾ Proc. zu vertheilen.

W-n **Prag**, 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Verwaltungsrath der Duz-Bodenbacher Eisenbahn hat beschlossen, für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 7½ Proc. zu vertheilen und 180 000 fl. auf neue Rechnung vorzutragen.

WTB. **Petersburg**, 9. Mai. Wie der „Graschdanin" meldet, ergab die Aufnahme des Nachlasses Warschawsky's ein Deficit von ungefähr 5 Millionen Rubel. Die Gläubiger würden wahrscheinlich 40 Procent erhalten.

Vom Tage.

‡ Die Börse bietet wenig Stoff zu Betrachtungen. Sie verharrt fest, ohne sich weiter zu engagiren. Je nachdem die Nachrichten aus Charlottenburg lauten, fällt die Bewerthung der Course etwas höher oder niedriger aus. Viel interessanter als im Augenblick die Börse ist der Erfolg der Subscriptionen mit riesigen Ueberzeichnungen auf Alles, was angeboten wird, seien es Schuldbriefe, seien es Actien, Dabei fehlen aber nicht die bekannten charakteristischen Zeichen. So schreibt die „Börsenztg." von der 4½proc. ungarischen Anleihe: „Die Zuteilungen (durchschnittlich 2 Proc.) haben heute in bekannter Weise vielfach Realisirungen zur Folge gehabt, unter deren Einfluß der Cours eine Kleinigkeit nachgeben mußte."

Ueber die Londoner und Pariser Börse vom Dienstag ist nichts Besonderes zu berichten.

Aus Wien wurde berichtet: Umfassende Realisirungen der Platzspeculation haben an der heutigen Berbörse eine Laure Treibens hervorgerufen, in Folge dessen die Course aller Speculationspapiere nicht unbeträchtlich gewichen sind. Auch die Arbitrage ist als Verkäufer aufgetreten, da man eine Laure Berliner Börse aus Anlaß der Bulletins über das Befinden des deutschen Kaisers erwartet. Nur in den Actien der Ungarischen Waffenfabrik ist eine weitere Coursteigerung zu verzeichnen. Stärkeres Angebot machte sich auf dem Rentenmarkte bemerkbar, wo die Coulisse sich ihres Besitzes zu entledigen suchte. Valuten sind unverändert geblieben. Die Versorgung ging leicht vor sich. — Zum Beginn der Mittagsbörse blieb die Tendenz flau. Später befestigte sich die Tendenz etwas, so daß keine weiteren Rückgänge zu verzeichnen sind. Im Schranken fehlte es an Käufern, wie überhaupt noch immer über Theilnahmlosigkeit des Publicums geklagt wird. Credit 280.35.

Die Budapest-Fünfkirchner Bahn wird ihre Prioritäten wohl leichter zur Conversion bringen, als es den deutschen Bahnen gelingt, sich dieses Vortheil zu verschaffen.

In Berlin beobachtet die Speculation fortgesetzt eine große Zurückhaltung und zeigte wenig Neigung, sich noch der einen oder anderen Seite in größerem Maße zu engagiren. Die Mehrzahl der Course war Anfangs etwas niedriger als am Montag zum Schluß. Cassa sich aber später gut behaupten. Credit verschlechtert, dagegen deutsche Banken ziemlich belebt. Reges Interesse bestand für Ostpreußen und Marienburger, welche bei großen Umsätzen schnell wesentlich anzogen. Auf Mecklenburger und Lübecker wichen süddeutsche und Hamburger Realisationen. Ebenso waren Oesterreichische Bahnen meist schwächer. Schweizer Bahnen schwach, für Schweizer Rechnung fanden größere Verkäufe statt. Die in den letzten Tagen bevorzugten kleinen Eisenbahnwerthe waren völlig vernachlässigt. Montanwerthe stellten sich fast ausnahmslos besser. Russische Werthe ruhig und wenig verändert. Fremde Renten etwas abgeschwächt. Speculative Industriewerthe ohne Leben, Türkische Tabakactien abermals niedriger. Im späteren Verkehr fanden geringe Schwankungen statt, im Großen und Ganzen erhielt sich indessen trotz mehrfacher localer Realisirungen und trotz vereinzelter Wiener Abgaben eine feste Grundtendenz. Von deutschen Eisenbahnactien zeigten sich Lübeck-Büchener offerirt, während sich für Ostpreußen und Marienburger fortdauernd reges Interesse zeigte. Schweizer Bahnen lagen fest. Das Gleiche gilt von ausländischen Fonds, sowie von spekulativen Bergwerksactien. Russische Fonds fanden geringe Beachtung. Nachbörse fest.

Credit 141¼ (141¼), Franzosen 93¾ (93¾), Lombarden 35¼ (35¼), Deutsche Bank 158¾ (159), Disconto 192¾ (192¾), Weimer 105¾ (105¼), Marienburger 55¼ (55¼), Ostpreußen 95¼ (95¼), Mecklenburger 149¼ (149¼), Galizier 81¼ (bz), Elbethal 70¾ (70¾), Tuxer 126¾ (126¾), Gotthard 126¼ (126), 1880er Russen 78¼ (78), Russische Noten 167 (167¼), Ungarische Goldrente 77¼ (77¼), Italiener 95¾ (95¾), Laura 98¼ (98¼), Dortmunder 70¾ (70¼).

Mittwoch: Wenig Veränderung.

Vermischtes.

Leipzig, 9. Mai.

*— **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.** Nach dem von dem Verwaltungsrath in heutiger Sitzung genehmigten Jahresabschluß für das Jahr 1887 beträgt die Dividende an die Versicherten für das Jahr 1888 wie im laufenden Jahre 42 Proc. Die Generalversammlung findet am 23. Mai Nachmittags 4 Uhr statt. Die Kriegsversicherungsfrage ist vertagt und daher nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden.

*— **Mansfelder Kupferschiefer bauende Gewerkschaft.** An der heutigen Börse waren die Kuxe der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft zu 530 ℳ pro Stück gesucht.

-r- **Chemnitz**, 8. Mai. Wenn auch in der Handschuhfabrikation die Geschäfte noch immer schlecht gehen, so macht sich doch wenigstens für Kalirhandschuhe eine bessere Nachfrage bemerkbar; dagegen ist in geschnittener Waare mehr Vorrath als Nachfrage. Daß aber Fabriken stillstehen, ist nicht richtig, denn die Fabrikanten müssen schon fortarbeiten lassen, um ihr eingerichtetes Personal sich zu erhalten. Nach der „Leipz. Monatsschr. für Textilindustrie" bereitet sich auch in der Strumpfbranche eine Calamität vor, die derjenigen der Handschuhbranche kaum etwas nachgeben wird; denn auch Strümpfe sind infolge der geringen Nachfrage so billig angeboten, daß sie keinen Gewinn oder doch nur einen sehr bescheidenen Nutzen abwerfen. Da viele Factoren der nahen Ortschaften selbst Fabrikanten spielen wollen, eigene Maschinen aufstellen und dieselben möglichst viel beschäftigen, so hat sich auch hier eine Ueberproduction herausgebildet. — Die Tricotfabrikation, die noch fortwährend neue, vervollkommnete Muster auf den Markt bringt, geht noch fortwährend gut.

✕ **Aus dem Vogtlande**, 8. Mai. Die vogtländischen Stickereifabrikanten haben sich schon im vergangenen Jahre darüber beklagt, daß ein englisches Zweiggeschäft in Falkenstein rohe Tülle aus England erhielte, dieselben auf Grund des Veredelungsverkehrs hier bleichen und besticken lasse, dann die Tüllstickereien wieder nach England ausführe und damit auf dem Weltmarkte unseren vogtländischen Tüllstickereien Concurrenz bereite. Dieser Vorgang ist um deswillen nicht ganz richtig, weil dadurch der Zollall, den unsere Fabrikanten ausnahmslos zahlen müssen, von dem englischen Geschäfte erspart wird und dieses also billiger liefern kann als das Vogtland. Nachdem dieser Verkehr mit England aufgehoben worden war, hat ein Hamburger Spediteur im Auftrage jener englischen Firma die Tülle ins Vogtland geschickt, hier veredeln lassen und dann nach London zurückgesandt. Nach einem Meinungsaustausche mit dem preußischen Handelsministerium ist auch dieser Verkehr in Zukunft nicht mehr gestattet. — Die Erhöhung des Zolles auf Leinengarne, wie ihn die deutschen Flachsspinner geplant haben, würde nicht nur die vogtländische Weißwarenconfection und die Taschentuchfabriken hart treffen, sondern auch die Herstellung von Zwirn- oder Taschenspitzen wegen der französischen Concurrenz stark gefährden und die in Plauen und Reichenbach eingeführte Spitzenfabrikation gänzlich in Frage stellen.

⊙ **Zwickau**, 8. Mai. Der Sächsische Militair-Hinterbliebenen-Versicherungsverein, welcher am hiesigen Orte seinen Sitz und neuerdings hier ein großes Hausgrundstück zu seinen Zwecken erworben hat, zählte am Schlusse des vorigen Jahres 30 506 Mitglieder mit zusammen 118 498 462 ℳ Versicherungssumme. Die Netto-Prämien-Einnahme vorigen Jahres betrug 180 078 ℳ. Trotz verschiedener hoher Brandschäden-Vergütungen beträgt der pro 1887 erzielte Reingewinn die ansehnliche Summe von 29 000 ℳ — Als Werksbeitrag wurden allein im vorigen Jahre vom hiesigen Brückenberg-Steinkohlenbau-Verein zur Unterstützung der Arbeitercassen 77 035 ℳ gewährt, und zwar 15 780 ℳ zur Knappschaftskrankencasse, 35 381 ℳ zur Knappschaftspensionscasse und 25 868 ℳ zur Knappschafts-Berufsgenossenschaft.

⊙ **Zwickau**, 8. Mai. Die alte Klage, daß die Kohlen nur nach dem Maße und nicht nach dem Gewichte verkauft werden, daß also auch unsere Kohlenwagen in Wirklichkeit nicht 100 bezw. 200 Centner, sondern viel weniger Kohlen fassen, obwohl die Bahnfrachten für dieses Gewicht erhoben werden, scheint endlich jetzt an maßgebender Stelle Beachtung gefunden zu haben; denn nach einer von der kgl. Generaldirection der sächs. Staatsbahnen hierher gelangten Mittheilung sollen in Zukunft die Kohlenwagen derart gebaut werden, daß sie gestrichen 13,5 cbm fassen, also einen Raum haben werden, der für 10 000 kg Kohlen aller Sorten hinreichen dürfte. — Der hiesige Güterbahnhof wird Anschluß an die Fernsprechleitung erhalten.

-o- **Aus dem Erzgebirge**, 8. Mai. Im Sommer sind unsere weiblichen Arbeitskräfte in der Regel sehr gut beschäftigt, weil da sowohl in der Perlnäherei, wie in der Schlingstickerei so viele Aufträge zu erledigen sind, daß die Fabrikanten noch Arbeitskräfte in Bayern, im reußischen Vogtlande, ja sogar in Böhmen heranziehen müssen, um die Bestellungen ausführen zu können. Böhmische Arbeiterinnen derart zu beschäftigen, daß sie die Arbeit in ihrem Heim ausführen, ist nur mit besonderer Genehmigung der Zoll- und Steuerdirection in Dresden auf Grund des Veredelungsverkehrs gestattet. Diese Erlaubniß ist den meisten großen Fabrikanten in Eibenstock und Schönheide gestattet. So sehr man vielleicht auch wünschen möchte, daß sächsische Arbeiterinnen den Platz, der nach auswärts geht, verdienen möchten, so wenig sind doch die Fabrikanten in der Lage, mit diesen wenigen eingerichteten Arbeitskräften auszukommen, da sich die Bestellungen in der Regel auf die Sommermonate zusammendrängen. Die Schlingstickerei auf Kammgarntüchern, für Spanien bestimmt, bedarf ohnehin ganz guter Arbeiterinnen. Erst jetzt hat die Handelskammer befürwortet, daß zwei Firmen die Erlaubniß erhalten, diesen Veredelungsverkehr mit Böhmen ausüben zu dürfen.

Grimmitschau, 8. Mai. Aus hiesigen Kreisen geht dem hiesigen „Anzeiger" folgende Mittheilung zu: „Der in der Sonntags-Nummer des „Crimmitschauer Anzeiger und Tageblatt" enthaltene, aus dem „Dresdner Anzeiger" entnommene Artikel, den Hüffer'schen Concurs betreffend, bedarf doch wohl einiger Berichtigung und Ergänzung, um demselben den gehörigen Anstrich zu nehmen, den er offenbar verräth. Warum ist bei den „über 4 Millionen Mark Passiven" nicht auch von 3½ Millionen Mark Activen die Rede? Gewiß nur, um den verhältnißmäßig guten Stand des Status nicht zum Ausdruck zu bringen. Die Insinuirungen auf den Agenten Smith beruhen, wie jeder Geschäftsmann weiß, zweckbewußt errichteten auf der Waarenverbindung Hüffer und Smith. Daß die früher notorisch reiche Firma W. R. W. Smith & Son in Gladgow auch bankrotte Accepte an ihre Kundschaft gab, ist doch weder ihr noch ihrer Kundschaft zum Vorwurf zu machen. Werden doch solche Bankverbindungen mit viel kleineren Agenten und Bankiers gepflogen. Kurz und gut, die Firma Hüffer und Smith hat sich in den 40 Jahren hiesiger Thätigkeit derart die Achtung der Einwohnerschaft sowohl wie ihrer Geschäftsfreunde und nicht am wenigsten die Zuneigung ihres sämmtlichen Personals erworben, daß es Jeden empören muß, das traurige Ereigniß in gehässiger Weise von einem Theil der auswärtigen Presse behandelt zu sehen. Außerdem muß ein solcher Artikel dem aufrichtigen Streben des Firmen-Inhabers und der Liquidatoren für eine möglichst günstige Abwickelung nur hinderlich, also schadenbringend sein."

†† **Dresden**, 8. Mai. Landwirthschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen. Das 15. Geschäftsjahr 1887 hat, ungeachtet der hohen Schadensziffer, verhältnißmäßig günstig abgeschlossen. Die Versicherungssumme erhöhte sich von 171 645 331 ℳ auf 194 860 708 ℳ, während die Prämieneinnahme 296 997 ℳ gegen 263 210 ℳ im Vorjahre betrug. Da sich hiernach abermals ein Durchschnittsdeficit von nur 1,56 pro Mille (gegen 1,53 pro Mille in 1886) ergiebt, so dürfte daraus zu schließen sein, daß die Qualität des Geschäfts im letzten Jahre unverändert gut geblieben ist. Mit der Vergrößerung des Geschäfts ist auch die Zahl der Schäden gestiegen und zwar waren für 108 Fälle 186 207 ℳ gegen 91 Fälle mit 102 329 ℳ im Vorjahre zu vergüten. Zur Schadenbezahlung sind demnach ca. 63 Proc. der Prämie aufgewendet worden gegen ca. 39 Proc. im Vorjahre. Die Prämienrückstellung für laufende Versicherungen auf das Jahr 1888 beträgt für eigene Rechnung 60 183 ℳ, also ca. 38,6 Proc. der eigenen reservepflichtigen Gesammtprämie. Für Rückversicherung verausgabte die Genossenschaft 83 677 ℳ gegen 76 192 ℳ im Vorjahre und empfing von der Rückversicherung zu den Schadenvergütungen 94 244 ℳ gegen 42 155 ℳ im Vorjahre. Der aus dem laufenden Geschäft erzielte Gewinnüberschuß von 45 872 ℳ — ca. 16 Proc. der Prämie möchte dem Reservefonds zu, so daß sich derselbe auf 498 485 ℳ erhöht. In dieser Summe besitzt die Genossenschaft im Verhältniß zu ihrer Versicherungssumme Garantiemittel in einer Höhe, wie sie nur wenige andere Gesellschaften aufzuweisen haben. Die Vermögenslage der Genossenschaft ist demnach eine durchaus günstige und die gebotene Sicherheit jeder Anforderung entsprechend.

⊙ **Aus Thüringen**, 8. Mai. Als ein Seitenstück zu der neuesten Entscheidung des Reichsgerichts, betreffend die Straflosigkeit grober Mahnbriefe, haben wir einen Beschluß des Landgerichts zu Hanau zu verzeichnen, welcher für den Handel- und Gewerbestand von hohem Interesse ist, gleichzeitig aber auch auf den heutigen Rechtsschutz ein etwas eigenartiges Streiflicht wirft. Ein durchaus zahlungsfähiger Herr in geachteter Lebensstellung — wir setzen genau dem Actenmäßigen! — hatte bei einem auswärtigen Metzger eine kleine Quantität Wurstwaaren deplacirt und gebeten, den Betrag von etwa 8 ℳ durch Postnachnahme zu erheben. Die Waare ging indessen ohne Nachnahme ab, wurde in Abwesenheit des Bestellers an dessen Familie abgeliefert und hier alsbald verbraucht, ohne daß derselbe ersuht, daß der Lieferant noch zu bezahlen sei. Letzterer sandte nach ca. 1½ Jahren, das Civilklagerecht gar nicht gründlich machend, dem sich im besten Glauben befindenden Schuldner einen Brief, in welchem er diesen „einen Menschen, dem derjenige, der ihn kenne, keine Waare ohne Nachnahme anvertrauen werde," nannte und ihn wegen Unredlichkeit bei der Staatsanwaltschaft anzeigen drohte, falls nicht sofortige Zahlung erfolge. Der solchergestalt Apostrophirte zahlte den schuldigen Betrag nebst Zinsen ein, erhob aber wegen der Beleidigung Privatklage. Das Amtsgericht lehnte indessen die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, weil der Beklagte in Vertretung berechtigter Interessen gehandelt habe und aus den gebrauchten Ausdrücken die beleidigende Absicht nicht ersichtlich sei. Auf erhobene Beschwerde bestätigte die Hanauer Strafkammer lediglich diesen Beschluß, obwohl dort die Anwendbarkeit des §. 193 des St.-G.-B. Gegenstand thatsächlicher Feststellung ist, die zur Competenz des Gerichts und nicht zu der des einzelnen Assessorrichters gehört. Was hiernach selbst derjenige Schuldner, der sich im besten Glauben völliger Schuldentilgung bestanden, sich bieten lassen muß, bedarf keiner Schilderung.

‡‡ **Aus Thüringen**, 8. Mai. Im Hinblick auf die im „Leipziger Tageblatt" bereits mitgetheilten Beschlüsse der Vereinigung der Nordhäuser Branntweinfabrikanten, wonach dieselben sich fast ausnahmslos gegen den Anschluß an die geplante Spiritusbank erklären und weitere energische Agitation gegen dieses Project für dringend nothwendig erachteten, äußern die Erklärungen der fabrikmäßigen Sterne aus Nordhausen in der am Sonnabend in Berlin stattgefundenen Generalversammlung der Spiritusfabrikanten Deutschlands bekanntlich erheblich, da derselbe vor Eintritt in die Tagesordnung, nach Berliner Blättern, mittheilte, daß im Gegensatz mit den in diesen Tagen verbreiteten Nachrichten die Verhandlungen zwischen den Nordhäuser Branntweinbrennern und dem Gründungs-Comité für die Spritusbank in Deutschland nicht gescheitert seien; er bei wiederholt von großen und einflußreichen Brennern Nordhausens bevollmächtigt, um die Aufrechterhaltung der bezüglichen gemachten Offerte zu bitten, da es voraussichtlich leicht gelingen werde, alle Nordhäuser Brenner zur Annahme der sehr vortheilhaften Bedingungen zu veranlassen." Kaum waren diese Erklärungen bekannt geworden, als sich auch schon die Mehrzahl der Nordhäuser Interessenten zusammenfand, um die weiteren Schritte zu berathen. Einmüthig wurde zunächst in dieser Zusammenkunft nach der „Nordh. Ztg." darauf hingewiesen, daß die Monopolbank die denkbar größte Gefahr für das weitere Gedeihen, ja für den weiteren Bestand der Nordhäuser Branntweinindustrie bilde. Das Project sei nur als Vorstadium zum Staatsmonopol zu betrachten. Die gesammte deutsche Spirituosenindustrie solle in der Bank concentrirt werden. Es würde dadurch das reine Privatmonopol geschaffen; zahlreiche Existenzen würden ihrer Erwerbsthätigkeit beraubt; die hohe Preisnormirung, wie solche unbedingt kommen werde, müsse den ohnehin schon bestehenden Consum weiter schädigen und die sich aufstauenden Lager von Spiritus würden den Spiritusbrennern bald Veranlassung geben, nach Staatshülfe zu rufen und als rettender Engel erschiene dann das Staatsmonopol aus der Versenkung. — Die Delegirten der neuen Spiritusbank erhoffen von derselben enorme Vortheile. Die Kartoffelbrenner vergessen dabei ganz, daß sie, die die Verantwortung für das Zustandekommen des jetzigen Branntweinsteuergesetzes in erster Linie tragen, schon jetzt zu der Erkenntniß gekommen sind, daß sie sich mit dem Gesetz in das eigene Fleisch schnitten. Sie sollen dadurch vorsichtiger geworden sein und wohl bedenken, daß es sehr wohl möglich ist, daß nicht sie großen Gewinn davon tragen, sondern daß andere Leute das Fett abschöpfen werden, wenn wirklich der Gründungsplan zur That wird.

—r. **Nordhäuser Tapetenfabrik.** Die Actiengesellschaft der Nordhäuser Tapetenfabrik gab aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Fabrik ihren Arbeitern ein größeres Fest, an welchem sich auch der Aufsichtsrath, die Direction und das gesammte Geschäftspersonal betheiligten, und wobei der Director Becker einen Ueberblick über Entstehung und allmälige Entwickelung der Nordhäuser Tapetenfabrik gab. Früher wurden Tapeten nur in Paris gefertigt; der Thatkraft, Zähigkeit und dem jähen Fleiße J. Becker's, welcher die Nordhäuser Tapetenfabrik organisirt, seiner Söhne und deren Söhnen ist es im Laufe der Jahre gelungen, die Fabrik, als die erste derartige in Deutschland, zu ihrer jetzigen Blüthe emporzuheben, das französische Monopol zu durchbrechen, den französischen Tapetenhandel nach Deutschland zu beseitigen und den Weltmarkt zu erobern. Seit 1871 ist die Fabrik in den Besitz einer Actiengesellschaft übergegangen, die Direction aber in den Händen eines Enkels des Gründers geblieben.

Berlin, 8. Mai. Die „Berliner Handelsgesellschaft" erklärte, daß Zeichnungen auf die ungarischen Waffenfabriks-Actien bis 5000 fl. nicht berücksichtigt werden. Die Makler ließen an der Börse Aufträge bis 1000 fl. ausführen, die übrigen Ordres wurden von ihnen mit 10 Proc. berücksichtigt. Der Cours ist 125.60.

*— Dem Bundesrathe sind seitens des Reichskanzlers der zweite und der dritte Bericht der Vollzugscommission für den Zollanschluß Hamburgs vorgelegt worden. In dem ersteren hat die Vollzugscommission die Annahme eines Gesetzentwurfs auf Abänderung des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 vorgeschlagen. Danach soll der erste Satz im 2. Abs. des §. 108 dieses Gesetzes folgende Fassung erhalten:

„Sind die zu lagernden Waaren zunächst oder ausschließlich zum Absatz nach dem Auslande bestimmt (Privatzollausläger), so finden auf diese Lager, wenn sie unter amtlichem Mitverschluß stehen, die Bestimmungen in den §§. 101 und 103 Anwendung."

Nach der bisherigen in dem genannten Paragraphen festgesetzten Bestimmung gilt für die Privatzollausläger die Vorschrift, daß die Lagerfrist in der Regel einen Zeitraum von über fünf Jahren nicht übersteigen darf. Bereits im Jahre 1881 war von den Hamburgischen Commissarien auf die Nothwendigkeit der Beseitigung dieser Fristbeschränkung für die demnächstigen Hamburgischen Lager hingewiesen worden. Nachdem die Erörterungen, welche seitens der vom Bundesrath eingesetzten Commission zur Vorbereitung des Zollanschlusses Hamburgs angestellt worden waren, die Zweckmäßigkeit und Halbkeit einer solchen Maßregel ergeben hatten, hatte der Bundesrath in Aussicht genommen, für die Lager der bezeichneten Art allgemein, insbesondere also auch für die Lager in gegenwärtigen Zollgebiet eine unbeschränkte Lagerfrist zuzulassen. Um dies zu erreichen, hat die Vollzugscommission für den Zollanschluß Hamburgs den erwähnten Gesetzentwurf vorgeschlagen. — Mit dem dritten Bericht hat dieselbe die Entwürfe eines Zollabfertigungsregulativs für Hamburg sowie eines Zollregulativs für die Unterelbe überreicht. Der letztere soll an die Stelle des vom Bundesrath am 8. December 1881 beschlossenen gegenwärtigen Regulativs treten, dessen Umgestaltung nothwendig erscheint, um dasselbe mit den Bestimmungen des Zollabfertigungsregulativs für Hamburg in Uebereinstimmung zu setzen und zugleich verschiedene Vorschriften, welche inzwischen seitens der preußischen Zollverwaltung erlassen worden sind und sich bewährt haben, zur allgemeinen Geltung zu bringen. Die Bestimmungen des erstbezeichneten Entwurfs bewegen sich mit wenigen Ausnahmen auf dem Boden der über das Abfertigungsverfahren bestehenden Gesetzes- und Verwaltungsvorschriften. Zu diesen Ausnahmen sind die Vorschriften zu zählen, das den Begleitungs- und Bewachungsdienst versehende Personal bei starken Verkehrsdrängen durch provisorisch Angestellte verstärken zu lassen; die Zollabfertigung den Bedürfnissen entsprechend auf den Lagerräumen der Kaufleute vornehmen zu lassen und den Transport der Waaren aus dem Freihafenbezirk nach den Bahnhöfen und nach den Lagerräumen im Zollgebiet zur weiteren Zollbehandlung in Verschlußbegleitung ohne besondere Declaration und Revision eventuell unter Personalbegleitung vornehmen zu lassen. — Der Reichskanzler hält bezüglich der Anträge der Commission in deren drittem das Zollabfertigungsverfahren in Hamburg und das Zollregulativ für die Unterelbe betreffenden Berichte eine baldige Beschlußfassung für erforderlich, dagegen ist er der Ansicht, daß es sich empfehlen werde, die Beschlußfassung über den dem zweiten Berichte beigefügten Gesetzentwurf bis zum Herbste d. J. hinauszuschieben, da erst dann sich mit Sicherheit übersehen lassen werde, ob der Zollanschluß der beiden Hansestädte, Hamburg und Bremen, noch andere legislative Maßnahmen erforderlich machen wird.

*— **Der Ausschuß des Deutschen Handelstages** befaßte sich außer der im gestrigen Blatte erwähnten Angelegenheit in seiner Montagssitzung noch mit der Abänderung der Concursordnung, worüber Bankier Bethke-Halle a. S. referirte. Die Handelskammer zu Trier hatte mehrere diesbezügliche Vorschläge gemacht. Der Ausschuß nahm jedoch nach längerer Debatte nachstehenden Antrag des Referenten an:

„Der Ausschuß ist der Ansicht, daß eine dem Geiste des Gesetzes entsprechende Wahrnehmung der Gläubigerinteressen durch die Gläubiger und eine sachgemäße Handhabung des Gesetzes durch die Gerichte dem Grund der Beschwerde zum großen Theile beseitigen kann, und daß deshalb ein Antrag auf Aenderung einzelner Theile der Concursordnung nicht dringlich ist; der Ausschuß beschließt deshalb, der Anregung der Trierer Handelskammer zur Zeit keine Folge zu geben."

Die auf der Tagesordnung stehenden Anträge, betreffend die Einführung von Kilometerbilleten und die Abänderung des Markenschutzgesetzes, wurden zur Vorberathung an eine Commission verwiesen. Die nächste Plenarversammlung soll im October zu Frankfurt a. M. abgehalten werden.

*— **Ueber das Ergebniß der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung in Preußen** während des zehnjährigen Zeitraums 1878—1887** entnehmen wir dem „R.-A." Folgendes: Faßt man das Gesammtbild, welches die Lage der Bergwerks-Industrie Preußens zur Zeit bietet, zusammen, so kann dasselbe, wenn auch noch keineswegs als ein allseitig befriedigendes, so doch immerhin als ein wesentlich günstigeres und hoffnungsvolleres bezeichnet werden, als wie es sich zu Beginn des Jahres 1878 darstellte. Freilich blieb in diesem Jahrzehnt die Production der Werke in ähnlichem Maße wie in den vorhergegangenen Jahren. Betrug die Gesammtproduction der Bergwerke und Salinen Preußens im Jahre 1877 auch kaum 47 Millionen Tonnen im Werthe von 284 Millionen Mark, so zeigt dieselbe im Jahre 1887 bereits 74 Millionen Tonnen und 375½ Millionen Mark, bei einer Vermehrung der Arbeiterzahl von 227 301 auf 286 903 Mann. Die hervorragendste Stelle nimmt hierbei der Steinkohlenbergbau ein, dessen Förderung in 1887 sich auf 54½ Millionen Tonnen im Werthe von 264 Millionen Mark bei 190 644 Arbeitern belief. Es ist demselben im Verlaufe der letzten zehn Jahre gelungen, nicht nur die fremde Steinkohle mehr und mehr aus dem deutschen Binnenlande zurückzudrängen, sondern auch seine Ausfuhr (zum Theil sogar über See) erheblich zu steigern. Aber der Preis der Kohle sank in solcher Weise, daß für viele Werke die Ertragsfähigkeit aufhörte. — Auch die für Rechnung des Staats betriebenen Bergwerke, Hütten und Salinen haben trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse ihre Production nicht unerheblich gesteigert. Gegenüber einem Gesammtwerthe der letzteren von 74 Millionen Mark in 1878/79 wird für das Jahr 1887/88 voraussichtlich ein solcher von nahezu 97 Millionen Mark erreicht werden bei einem entsprechenden Anwachsen der Arbeiterzahl von 42 500 auf 50 000 Mann. — Die Arbeiterverhältnisse, welche unter dem Einflusse der allgemeinen Krisis noch in den Jahren 1878 und 1879 zeitweise hie und da zu wünschen übrig ließen, haben sich zufriedenstellend gestaltet. Seit 1880 war in den Löhnen eine Aufwärtsbewegung bemerkbar, in welcher im Jahre 1884 wieder ein Stillstand eingetreten ist. Doch ist in Folge der guten Ernten der letzten Jahre und der niedrigen Lebensmittelpreise der Nahrungsstand der bergmännischen Bevölkerung fast überall ein erfreulicher. Auch die Kranken- und Unfallversicherung konnte mit günstigstem Erfolge zur Durchführung gebracht werden. — Anlangend schließlich die finanziellen Ergebnisse der Bergwerks-, Hütten- und Salinenverwaltung, so weist der Abschluß für das Rechnungsjahr 1886/87 einen Gesammtüberschuß von nahezu 16½ Millionen Mark auf, gegenüber 10½ Millionen Mark in 1878/79. Betheiligt sind hierbei die Staatswerke mit einem Ueberschusse von 15½, bezw. 10¾ Millionen, die Bergwerksabgaben vom Privat-Bergbau mit einem Betrage von nahezu 4 bezw. 3 Millionen, die sonstigen Einnahmen mit ½ bezw. ¾ Millionen, während die Kosten der Verwaltungsbehörden, Lehranstalten ꝛc. einen Aufwand von 3½ bezw. 3½ Millionen Mark erfordert haben.

*— **Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft von 1836.** Der Geschäftsbericht weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1887 betrug die Versicherungssumme 127 245 120 ℳ; der Garantie- und Reservefonds wuchs um 2 093 873 ℳ auf 40 740 000 ℳ. Seit 1866 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von 17½ auf 32½ Proc. gestiegen. Ueber die solide Fundamentirung, die vorsichtige Geschäftsleitung und die gesunde Entwickelung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

*— **Kriegs-Versicherung.** Zu den gestern gemeldeten Vorschlägen der „Germania", welche in ihren Grundzügen vorher schon anderwärts hervorgetreten waren, liegt jetzt in der „B. B.-Z." eine Veröffentlichung des Berliner Nordstern vor. Dieselbe weist darauf hin, daß jene Vorschläge in der Hauptsache auf dem von dem Nordstern bereits eingeführten Modus haben, mit dem Unterschiede jedoch, daß darin alle statutarische Vorschriften empfohlen wird, was vom Nordstern „in freier Berücksichtigung der jedesmalig obwaltenden Verhältnisse durchzuführen beabsichtigt sei". Auch erscheine es bedenklich, die Capitalreserve schon jetzt zur Deckung von Kriegsschäden zu überweisen, zumal die Nachwehen eines Krieges sich auch noch durch größere Sterblichkeit fühlbar machen werden, in einem Umfange vielleicht, der auch nach dem Kriege noch erhebliche Extra-Reserven erfordert. Dieser letztere Einwand verdient gewiß Erwägung. In jedem Falle aber scheint es und vom Standpunkt der Versicherungsnehmer durchaus wünschenswerth, daß durch Statut bezw. durch Vertrag definitive Normen festgestellt werden. Der Nordstern theilt übrigens mit, daß ihm bereits von der Mehrzahl seiner Versicherten, auch von den nicht mehrpflichtigen, die Zustimmung zur Verwendung der Gewinn-Antheile zur Deckung von Kriegsschäden vertragsmäßig gegeben wurde, so daß er die Mittel zu haben glaube, um Kriegsschäden in den Grenzen, wie z. B. die Gothaer sie als unglücksfälle in Rechnung zieht, schon jetzt voll decken zu können.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 8. Mai. In der gestern Abend stattgehabten Aktionärversammlung der Frankfurter Brauereigesellschaft (Henninger) wurde beschlossen, das bisherige Actiencapital von 3 500 000 ℳ auf 2 100 000 ℳ herabzusetzen, wodurch 1 400 000 ℳ zu Abschreibungen frei werden. Ferner wurde beschlossen, zur Abtragung der schwebenden Schuld eine Million Obligationen. Prioritätsactien aufzunehmen. Letztere wurden von einem Consortium al pari fest übernommen.

Dortmund, 6. Mai. Die Stimmung auf dem Eisenmarkte hat sich weiter befestigt und man rechnet allgemein auf eine fernere Besserung derselben. Die Preise sind in allen Branchen fortwährend, und werden daher die Rechnungsabschlüsse für das am 30. Juni cr. zu Ende gehende Geschäftsjahr bei sämmtlichen Werken wesentlich günstiger ausfallen als für das Vorjahr.

*— Vom westphälischen Kohlenmarkte. Der Absatz der westphälischen Zechen hat sich in der zweiten Hälfte des April ganz besonders lebhaft und umfangreich gestaltet, indem derselbe bei täglich 2080 Wagenladungen ca. 450 à 10 t mehr betrug als in der ersten Hälfte desselben und 1031 Wagenladungen mehr als in der zweiten Hälfte des Monats April 1887. Der für die gegenwärtige Jahreszeit ganz ungewöhnlich starke Versandt ist zum Theil darauf zurückzuführen, daß die Lagerbestände aller Orten in dem langen, kalten Winter vollständig geräumt sind und nun gleichzeitig wieder ergänzt werden, zum Theil aber auch auf dem steigenden Bedarf der Eisenindustrie an Kohlen und Cokes. Die meisten Zechen haben für die nächsten Monate ihre gesammte Production anderweitig verkauft und halten wegen der noch immer zunehmenden Nachfrage die Preise des neuen Abschlusses höher. Von sehr günstigem Einflusse auf den weiteren Gang des Kohlen- und Cokesgeschäftes dürfte die kürzlich beschlossene Errichtung der Handelsgesellschaft „Westphälische Cokesvereinigung" sein.

*— **Norddeutsch-englischer Eisenbahnverkehr.** Die von der preußischen Staatseisenbahnverwaltung beschlossene Verlegung der Schnellzüge von der Linie Boxtel-Wesel auf die Linie Gresel-Venlo hat, wie der „K.-Z." mitgetheilt wird, bisher nicht die Zustimmung der holländischen Regierung erhalten. Einen zustimmenden Rath gutachtlich sind Abgesandte dieser Regierung nach Berlin gereist, um gegen die obige Zugsverlegung daselbst vorstellig zu werden.

*— **Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.** Dem Berichte pro 1887 entnehmen wir Folgendes: Die laufende Versicherungssumme betrug Ende 1887: 1 045 205 683 ℳ. Die Einnahmen beliefen sich auf 2 621 685 ℳ (Gewinn-Vortrag aus 1886: 3918 ℳ, Prämien-Reserve aus 1886: 598 700 ℳ, Brandschäden-Reserve aus